

Unsere Mutter.



Gedächtnisworte

bei der Beerdigung von

Frau

Helene von Schulthess Rechberg

geb. Thurneyssen

(geb. den 18. Mai 1823, gest. den 27. Nov. 1898)

—

Gesprochen am 30. November 1898

von

C. v. O. ✓



STADTBIBLIOTHEK

❖ ZÜRICH ❖

ZÜRICH.

Buchdruckerei Berichthaus (vorm. Ulrich & Co.)

1898.

Unserm Gott, der allein Unsterblichkeit hat, sei Ehre und Anbetung, jetzt und in Ewigkeit! Amen.

In dem Herrn geliebte Mittrauernde!

Da wir hier uns zusammengefunden haben, um die sterbliche Hülle der

Frau Helene von Schulthess Rechberg
geb. Thurneyssen

zur letzten Ruhestätte zu begleiten, welche der Herr über Leben und Tod in ihrem 76. Altersjahr in die himmlische Heimat abgerufen hat, so lasst uns auch bei diesem Anlass aus dem Worte Gottes Licht und Trost schöpfen, und an einen Lieblingsspruch der Entschlafenen uns erinnern:

Ich habe dich je und je geliebet. Darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte.

Jer. 31, 3.

Geliebte in dem Herrn!

Advent war's in der Christenheit. Durch die Kirche schallte wieder die Adventsbotschaft: «Freue dich sehr, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer!»

Manche haben wohl aufrichtig gebetet: Ja, komm, Herr Jesu, kehre bei uns ein! Herr, komm doch bald! Manche haben sich auch ernstlich geprüft: Bin ich so, dass mein König bei mir Einzug halten kann?

Wie soll ich Dich empfangen
Und wie begegn' ich Dir,
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seele Zier!
O Jesu, Jesu, zünde
Mir selbst die Fackel an,
Auf dass mein Herz ergründe,
Was Dich erfreuen kann!

Da hat unter diesem Dache auch eine Seele seiner geharrt in Schwachheit und Bangigkeit. Sie hat lange schon auf Ihn gewartet; sie hat sich auf sein Kommen gerüstet und geschmückt; sie hat wie wenige sehnlich ausgeschaut, ob Er komme, sie aus der Gebundenheit auszuführen zur Freiheit der Kinder Gottes, aus der morscheu, zerfallenden Hütte in seine Herrlichkeit. Und siehe da, der Herr ist nicht vorübergegangen. Er ist hier eingekehrt und diesem Hause ist Heil widerfahren. Er hat diese müde, nach seiner ewigen Wohnung schmachtende Seele abgeholt dahin, wo weder Leid noch Geschrei,

noch Schmerz mehr sein wird. Während hier das matte Lebenslichtlein völlig auslöschte, hat der Herr selber ihr die Fackel helle angezündet, damit sie Ihm folge zu seinem Hochzeitsmahl. Während man hier die schwarzen Tücher ausbreitete, ist droben ein Kind Gottes angethan worden mit dem weissen Gewand der göttlichen Gerechtigkeit. Und während wir heute mit betrübtem Sinn die zerfallene Hülle zur Erde bestatten, freut sich die Verklärte am krystallhellen Meer und sonnt sich am ewigen Licht.

Wie aber ihr Ende eine Gnadenheimsuchung gewesen ist, so war's in ihrem Leben je und je. Nicht umsonst war das eines ihrer liebsten Gottesworte: «Ich habe dich je und je geliebet; darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte.» Dass ihr dieser Spruch teuer war, zeigt uns: sie hatte den Herrn in seinen Führungen und Fügungen verstanden, auch wenn diese nicht leicht waren zu verstehen.

Es ist ein reiches Frauenleben, auf das wir heute zurückblicken. In ihrem Vaterhause zu Frankfurt a. M. und dann in Paris, wohin sie schon in ihrem sechsten Lebensjahre mit ihrer Familie übersiedelte, hat unsere Mutter selber an sich erfahren, wie wohl Vater- und Mutterliebe thut, und war umgeben von Geschwisterliebe. Noch in späteren Jahren war es ihr eine grosse Erquickung, so oft sie ihre Eltern sehen konnte, und Bruder- und Schwesterliebe sind ihr bis ins Grab treu geblieben. Um so schwerer musste der noch nicht Zwanzigjährigen der Entschluss fallen, das Haus ihrer Eltern zu ver-

lassen, um in einem ihr unbekannten Land und in ungewohnten Verhältnissen sich einzuleben. Sie that diesen Schritt voll Vertrauen zu ihrem jungen Gemahl, aber auch im Vertrauen darauf, dass eine höhere Hand sie führte. Und in der That hat ihr der Herr hier einen gesegneten Beruf zugewiesen. Es war ihr gegeben, ihrem Lebensgefährten ein trautes Heim zu schaffen, wo er sich von der Unruhe des Lebens und Berufs im Frieden erholen und erquicken konnte. Und als Gott ihr eine selten grosse Kinderschaar, fünf Söhne und vier Töchter, bescheerte, da hat sie diese Gnadenheimsuchung verstanden und ihre ganze Kraft, ja ihr Leben in den Dienst der Ihrigen gestellt. Sie lebte der Erziehung ihrer Kinder und meinte doch nicht, dass sie alles machen könne. Das Wort eines Freundes, man müsse bei der Erziehung täglich beten, dass der Herr gut mache, was man verkehrt gemacht habe, erschien ihr erst befremdlich, aber sie hat es bald verstanden und seitdem oft wiederholt. Ihr Mann sagte von ihr, sie erziehe ihre Kinder auf den Knien, sie sage ihnen nicht allzuviel, rede aber desto mehr zum Herrn von ihnen. Ihr Herz geleitete ihre Kinder auch in die Fremde. Der räumlich Entfernten gedachte sie mit besonderer Fürsorge, und bis vor Kurzem vermittelte ihre treue Feder die Fühlung zwischen allen Gliedern der Familie. Als diese sich erweiterte, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel und Enkelinnen in grosser Zahl hinzukamen, da fand jedes sein Plätzlein in ihrem Herzen, sie umfasste alle mit ihrer Teilnahme, sie trug mit

Allen das Leiden, oft mehr als jene es empfanden, sie freute sich mit allen.

Aber nicht nur bei solchen Heimsuchungen, die sie glücklich machten, auch bei denen, die ihr nicht gefallen konnten, hat sie je und je dem Herrn sich beugen und seine Liebe herausfinden gelernt. Als sie mit ihrem Gatten die Hinfälligkeit und Unzuverlässigkeit des irdischen Besitztums in erschütternder Weise erfuhr, was war es, was sie bei allen Entbehrungen und Demütigungen so tapfer machte, dass sie ohne Bitterkeit entsagen und ihrem Manne diese Schickung erleichtern konnte, statt sie zu erschweren? Es war die Überzeugung, dass Gottes Liebeshand sie auch da führte. Er hat sie durch die Trübsal von manchem freier gemacht und näher zu sich gezogen. Im selben Jahr 1865 brach auch ihre Gesundheit zusammen, und man hätte damals und im Jahre 1872, wo dasselbe Lungen- und Rückenleiden wieder auftrat, nicht gedacht, dass sie noch ein so hohes Alter erreichen würde. Der Herr hat durch alle Anfechtungen hindurch ihr seine Liebesbeweise gegeben.

Es war nicht die Art der Entschlafenen, über ihr inneres Leben Worte zu machen. Sie zeugte für ihren Gott durch ihren Wandel ohne Wort. Erst wenn man mit ihr schwere Stunden durchlebte, wurde man inne, wie beschlagen sie in ihrer Bibel war und wie sie auf das Wort sich stützte.

Schon im väterlichen Hause hatte sie auf das Wort merken gelernt, besonders durch eine wenig ältere Schwester, die frühe weggenommen

wurde, aber nicht zu frühe, um sie mit nachdrücklichem Ernst auf ihren Erlöser hinzuweisen. In ihrem Gatten fand sie einen warmen Freund des Wortes und Reiches Gottes, und sein weiter Blick und seine Teilnahme an allem, was damit zusammenhing, bewahrte sie davor, sich in ihren Gedanken auf den engen Kreis des Hauses zu beschränken. In dem Kreise von Freunden und Freundinnen, in welchen sie in Zürich eingeführt wurde, fand sie manche innere Förderung. Genannt sei in dieser Hinsicht nur die längst heimgegangene Frau von Sulzer.

Aber fester und sicherer als die Menschen hat der Herr selbst sie zu sich gezogen durch alles, was sie durchgemacht hat in Freude und Leid.

Als im Jahre 1891 der liebe Vater starb, hätte sie auch gerne ihren Lauf und ihr Tagewerk als vollendet angesehen, vereinsamt, wie sie sich fühlte, da sie so ganz von ihm abhängig gewesen war. Allein der Herr war mit ihr noch nicht fertig. Es gibt beim Korn und bei der Frucht des Weinstockes eine gewisse « Edelreife », welche nur in besonders sonnigen Jahrgängen eintritt. Da ist's, als ob die Frucht ganz durchleuchtet wäre vom Himmelslicht. Es gibt auch bei den Kindern Gottes eine Edelreife, und auch diese stellt sich gewöhnlich nur in der Hitze der Trübsal ein.

Es war für die liebe Mutter nicht leicht, ihre Kräfte abnehmen zu sehen. Es ging ein schmerzlicher Zug über ihr Gesicht, wenn sie im Kreise ihrer Lieben wegen der Schwäche ihres Gehörs

der Unterhaltung nicht mehr folgen konnte. Sie war auch durch sonstige Schwachheit genötigt, dem Verkehr nach aussen fast ganz zu entsagen. Und als in den letzten drei Jahren der Tod einmal übers andere bei ihr anklopfte, da fürchtete sie ihn zwar nicht; aber es wurde ihr schwer, ganz unthätig zu werden, sich in allem bedienen zu lassen, da sie stets andern zu dienen gewohnt gewesen war. Sie war dankbar für die treue, liebevolle Pflege, die sie gefunden hat, und auch wir sind dankbar dafür. Aber unnütz zu sein in der Welt, Andern zur Last, wenn man nur für Andere gelebt hat — das ist schwer; das gibt Edelreife. Da schmilzt das eigene Ich zusammen, da sterben alle eitlen Empfindungen vom eigenen Sein und Können ab. Aber Eines bleibt:

In meines Herzens Grunde
Dein Nam' und Kreuz allein
Funkelt all' Zeit und Stunde.
Dess kann ich fröhlich sein.

Diese Fröhlichkeit, diesen Frieden haben wir wahrgenommen, wenn wir zum Lager der lieben Mutter traten. Sie hat es gelernt, sich ganz Ihm zu ergeben und alle ihre Sorgen, auch ihre mütterlichen Sorgen, die sie ungern abgab, Ihm zu übergeben, rückhaltlos, bedingungslos. Und trotz aller Schwachheit kam ein Gefühl der Kraft und Freudigkeit über sie, so oft man ihr von Jesu Christo sprach, dem Erlöser, der all' unsere Schuld getilgt hat durch sein Blut. Wenn man mit ihr betete, da klang ihr Amen so fest und sicher, dass man spürte: sie war der Gnade ihres Herrn gewiss und froh.

So hat Er sie zubereitet bis ans Ende, und der Schlüssel ihres Lebenslaufes war dieser: Ich habe dich je und je geliebet und dich zu Mir gezogen aus lauter Güte. Amen.

Lasset uns beten:

Herr, unser Gott, Vater in Jesu Christo!

Wir danken Dir und preisen Deinen heiligen Namen für alles, was Du an dieser Deiner Magd gethan hast, die nun vollendet ist durch Deine Gnade. Wir loben Dich für alle Deine Güte, die Du durch sie uns erwiesen hast. Ihre Fehler hast Du zugedeckt um Deines Sohnes willen; ihre Liebe vergilt ihr reichlich in Ewigkeit! Schenke, o Herr, dass die gute Saat, die sie oft mit Thränen gesäet hat, in uns und unter uns aufgehe. Lass den Segen ihres gottesfürchtigen Wandels über ihre Kinder und Kindeskinde kommen! Gib, dass wir von ihr lernen, alles zu lassen, was vergeht, und Deine Gnade festzuhalten, die ewig besteht. Lass auch uns, die wir noch verflochten sind in die Welt und ihre Unruhe, hinankommen zur Vollendung der Kinder Gottes und dereinst mit ihr wieder vereinigt werden in Deinem Lichte. Amen.

Der Herr segne und behüte uns!

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden!

Amen.